

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der ausstehenden Bedingungen. Es wird
täglich, monatlich, vierteljährlich 11.00 Mk., durch die Post
bezogen vierteljährlich 33.00 Mk. Falls wir in der Herausgabe
oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

50. Jahrgang

Westfalen und Rheinland.

Kamen. (Kampffischerei.) Die Auszahlungstermine der Kassen, Alters-, Invaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1922 sind:

Kassenbezirk	Kassenbezirk	Kassenbezirk	Kassenbezirk	Kassenbezirk	Kassenbezirk
Bergmann I	Schürmann	9 2	Uhr	2 1/2	Uhr
Bergmann II	Schürmann	1 2	"	2 1/2	"
Bergmann III	Maas	9 2	"	2 1/2	"
Kaiserlautern	Schulz	1 2	"	2 1/2	"
Kamen I	Maas	6 2	"	2 1/2	"
Kamen II	Maas	7 2	"	2 1/2	"
Kamen III	Maas	8 2	"	2 1/2	"
Kamen IV	Maas	9 2	"	2 1/2	"
Kamen V	Maas	10 2	"	2 1/2	"
Kamen VI	Maas	11 2	"	2 1/2	"
Kamen VII	Maas	12 2	"	2 1/2	"
Kamen VIII	Maas	13 2	"	2 1/2	"
Kamen IX	Maas	14 2	"	2 1/2	"
Kamen X	Maas	15 2	"	2 1/2	"
Kamen XI	Maas	16 2	"	2 1/2	"
Kamen XII	Maas	17 2	"	2 1/2	"
Kamen XIII	Maas	18 2	"	2 1/2	"
Kamen XIV	Maas	19 2	"	2 1/2	"
Kamen XV	Maas	20 2	"	2 1/2	"
Kamen XVI	Maas	21 2	"	2 1/2	"
Kamen XVII	Maas	22 2	"	2 1/2	"
Kamen XVIII	Maas	23 2	"	2 1/2	"
Kamen XIX	Maas	24 2	"	2 1/2	"
Kamen XX	Maas	25 2	"	2 1/2	"

Die Rentenempfänger werden delingend zu jucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Kamen, 23. Februar. (Die Ware ist Porto.) Aus hiesigen Handelstreifen wird geschrieben: Die ungeheure Erhöhung der Zölle macht es jedem Gewerbetreibenden zur Notwendigkeit, auf eine größtmögliche Erparnis von Porto und Fracht zu setzen. In erster Linie ist das bei den Zahlungen zu erreichen. Die Postanweisungsbeträge hier sind schon seit langem derart im Steigen begriffen, dass diese früher so beliebte Zahlungsart völlig im Wasser versinkt. Jedem ist klar, dass auch aus anderen Gründen schon bevorstehende Poständerungen mehr und mehr in Verwendung. Aber auch hier ist eine solche Erhöhung der Gebühren erfolgt, dass man sich zunehmend wieder von ihm abwenden und die Regulierung durch Banküberweisung in den Fällen, in denen die Zahlungen 1000 Mark übersteigen. In erster Linie kommt dabei die Überweisung in Betracht, sofern der Zahlende Konto bei einer Gemeindefinanzkasse oder Genossenschaftsbank hat, die durchweg bisher davon abgesehen haben, den Privatbanken in der Erhebung der nicht unerheblichen Überweisungsgebühren zu folgen. Außer der Berechnung von 1,25 Mark für die Mitteilung an den Empfänger werden von diesen Seiten keine Gebühren berechnet. Sind die Zahlungsbeträge größer, lohnt sich auch die Benutzung der Verrechnungskasse, die bei der eigenartigen Einrichtung des Reichsgerichts nach wie vor von den Banken nicht in der Regel in Anspruch genommen wird. Die Sicherheit gegen unrechtmäßige Entlastung besteht. — Im Briefverkehr ist es notwendig, in ausgedehnter Weise von der Postkarte Gebrauch zu machen, die namentlich in dem größeren Format einen billigen Reiz für den durch Umhang und Papiere erheblich teurer Brief bietet. — Damit wären nun allerdings die Hauptmängel der Fernüberweisung beseitigt. Im Nahverkehr aber lassen sich die Erparnisse noch weiter ausdehnen. Man wird es in den meisten Fällen so erreichen können, dass hier Briefe, Zahlungen und Pakete gesammelt und zu gelegenen Zeiten durch Angestellte besorgt werden. In allen Geschäften gibt es Stunden am Tage, in denen das zu Ausgängen dienende Personal keine Beschäftigung hat und in die man die Erledigung leicht legen kann, vor allem, wenn Straßenbahnverkehr eine schnelle Verbindung mit den Nachbarorten bietet. Würden in solchen Fällen die Fahrtausgaben 4 Mark betragen, so wäre schon alles, was über zwei Briefe hinausgeht, eine Erparnis. Meist aber lässt sich durch umsichtiges Verfügen diese so weit ausdehnen, dass einzelne derartige direkte Beforgung zehn Mark und mehr ausmacht. Wenn jeder Geschäftsmann sich erst einmal darüber klar geworden ist, wieviel er durch eine der vorerwähnten Ausstattungen der Post verdienen kann, wird er gewiss in weitestem Umfang in Vorstehendem gegebenen Anregungen folgen.

Kamen, 27. Febr. (Verschiedenes.) Eine Erparnis am Porto lehrt jetzt der Reichsminister selbst in einem Schreiben an den Deutschen Industrie- und Handelsverband. Die letzten Gebühren für Postpakete springen in der Fernzone mit dem Gewicht von 9 auf 18, 30 und 40 Mark. Ein Paket, das nur wenige Gramm mehr als 10 Kilogramm schwer ist, kostet gleich 12 Mark mehr. Der Reichsminister will aber die vier Stufen der Gebühren wegen ihrer Einfachheit nicht vermehren. Die Paketgebühren betragen höchstens das Fünftel des im Nahverkehr und des Vierzehntels im Fernverkehr wie im Fernverkehr. Durch Zwischenstufen würden die Einnahmen verringert. Die Absender könnten sich aber bei Sendungen, die die Gewichtsklassen nur wenig übersteigen, dadurch helfen, dass sie den Übergangspreis als Päckchen für 4 Mark verschicken, eine Gebühr, die der Reichsminister für mäßig erklärt.

(Kunde keine Weidenfäden ab.) Die in jedem Frühjahr wiederkehrende Unruhe des Weidens der Weidenfäden greift immer mehr um sich. An vielen Stellen ist durch die Verunreinigung der Weidenbestände bereits eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes hervorgerufen worden, ganz abgesehen davon, dass auch den Viehen ihre erste Tracht genommen wird. Das Komitee für Naturschutz im Ruhrgebiet weist auf eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu

Düsseldorf vom 17. Mai 1921 hin, nach der das unbefugte Abfischen und Abfahnen von Weidenfäden und der Verkauf ohne schriftlichen Erlaubnischein bei Geldstrafe bis zu 150 Mark verboten ist. Es wäre zu wünschen, dass diese Polizeiverordnung zur Erhaltung der natürlichen Schönheit unserer Heimat mit Nachdruck ausgeführt wird.

(800 Millionen Mark für Bergmannswohnungen im Industriegebiet.) Nach einem von der Treuhandstelle für Bergmannswohnungen für das Jahr 1922 aufgestellten Verteilungsplan können einschließlich der Reichszuschüsse für Bergmannswohnungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 800 Millionen Mark verteilt werden. Die auf die 16 Bergmannswohnungen entfallenden Summen richten sich nach der Zahl der in den Bezirken vorhandenen Belegschaftsziffern. Auf die Bergmannswohnung Hamm entfallen 51,13 Millionen Mark, auf Bielefeld 47,12, auf Bielefeld 32,90, auf Dortmund 33,31, auf Herne 70,48, auf Bochum 62,40, auf Hattingen 20,12, auf Gelsenkirchen 71,01, auf Neudorf 62,40, auf Bottrop-Duer-Gladbach 87,20, auf Essen-Nord 60,47, auf Essen-Süd 37,55, auf Mülheim-Borbeck 34,25, auf Hamborn 42,41, auf Oberhausen 43,47, auf Völklingen 42,48 Millionen Mark.

(Wollschöpfung.) Heute abend spricht Herr Krenkamp unter Benutzung zahlreicher Lichtbilder über römische Wollschöpfung. Die Vorträge werden noch fortwährend entgegengenommen; die Eintrittskarte kostet 3 Mark.

Wie die Zeitung erfährt, wird am 1. März d. J. das Ausfuhrverbot für Fische aufgehoben. Es ist anzunehmen, dass mit dieser Maßnahme eine sofortige Verteuerung der Nahrungsmittel, zum mindesten aber der Fische, eintreten wird, da seinerzeit, als das Ausfuhrverbot erlassen wurde, die Preise sich senkten.

(Billigere Zigaretten.) Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 23. Februar wird die Tabaksteuer für Zigaretten im Kleinvertriebspreis von 25, 30, 40 und 50 Pfg. das Stück ab 15. März d. J. um 20% ermäßigt.

Dortmund, 25. Febr. Durch reiche Stiftungen hat, wie die „D.“ meldet, wiederum die Familie des Herrn Geheimen Kommerzienrats Gremer ihrem wohltätigen Sinn Ausdruck gegeben. Die Inhaber der Brauerei Thier u. Co. hatten zur Feier der goldenen Hochzeit von Herrn und Frau Geheimrat Gremer sämtliche Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Essen eingeladen. Schon gleich zu Beginn des Festes wurde allen Teilnehmern eine freundliche Ueberraschung zuteil. Als Tischkarten fanden sie Gelderweisungsscheine vor, die für jedes vollendete Dienstjahr 100 Mark und für jedes Kind unter 14 Jahren 200 Mark enthielten. Unter den Besessenen befanden sich 4 Arbeitnehmer mit 30-jähriger Dienstzeit, 7 Arbeitnehmer mit 25-jähriger Dienstzeit, 8 Arbeitnehmer mit 20-jähriger Dienstzeit, 13 Arbeitnehmer mit 15-jähriger Dienstzeit, 16 Arbeitnehmer mit 10-jähriger Dienstzeit, 24 Arbeitnehmer mit 5-jähriger Dienstzeit. Insgesamt wurden 125 000 Mark verteilt. Der Ehrenbürger, Herr Geheimrat Gremer, hat außerdem anlässlich seiner goldenen Hochzeit seinen zahlreichen früheren Stiftungen weitere hinzugefügt. U. a. überreichte er 100 000 Mark der „Geheimer-Gremer-Stiftung“, einer Stiftung zugunsten hilfsbedürftiger Arbeitnehmer der Brauerei Thier u. Co., 25 000 Mark stiftete er als Beihilfe zur Speisung unterernährter Kinder, 25 000 Mark als Beihilfe zur Kleidung hilfsbedürftiger Kinder, 30 000 Mark als Stiftung von zwei Betten für das zu gründende Arbeiter-Ledigenheim (Rheinischestraße), 10 000 Mark als Stiftung für das zu gründende Mädchen-Ledigenheim, 5000 Mark für das Wenzel-Säuglingsheim, 5000 M. für das städtische Säuglingsheim. Ferner schenkte Herr Brauereidirektor Paul Gremer zum Andenken an die goldene Hochzeit seiner Eltern dem städtischen Kunst- und Gewerbeuseum 40 000 Mark zum Ankauf von Kunstgegenständen.

Bochum, 24. Febr. (Eine hartnäckige Erpressung.) Vor der Strafkammer fanden der frühere städtische Hilfskassamittel, jetzige Eisenwerkstatt Claas Grubers, Kaufmann Alfons Neuhäus, Graveur Hubert Scherbaum, Schlosser Joseph und Hugo Neuhäus und der Arbeiter Heinrich Braun, sämtlich von Bochum unter Anklage der Unterschlagung und Erpressung. Im Januar 1920 hatte ein Herr Bürger 600 Gramm Salvarjan als Pfand für ein Darlehen von 8000 Mark von einem Militärarzt erhalten. Um zu dem Geld zu kommen, gab er es dem Wohnortseher Schläde in Herne zum Verkauf an die Hand. Dieser bot es einer Familie Upphoff in Bochum zum Kauf an. Von dieser erwarben es Alfons und Hugo Neuhäus. Diese beschloßen, unter Ausnutzung der Verbotswidrigkeit des Bestandes des Salvarjan, dieses in ihren Besitz zu bekommen. Sie trafen am 7. Januar mit Schläde in einem Herrn Kasse zusammen. Sie gaben sich als Verkäufer der Frau Upphoff aus. Die Verhandlungen wurden bis zum 12. Januar fortgesetzt. Auf telefonischen Anruf kamen Alfons und Hugo Neuhäus mit Scherbaum, der einen Koffer trug, in die Wohnung der Eltern des Schläde, um das Salz zu beschaffen. Es wurde ein Preis von 16 Mark für das Gramm abgemacht. Das Geld sollte an der Straßenbahn gesammelt werden, worauf die Ueborgabe des Salvarjan erfolgen sollte. Inzwischen war Schläde von seiner Mutter aufmerksam gemacht worden, dass unten an der Haustür 2 Kriminalbeamte — es waren Braun und Josef Neuhäus — standen, die ihn sprechen wollten. Schläde misstrauisch geworden, gab vor, er wolle das Salvarjan an die Eltern bringen, schaffte es aber durch den Keller zu einem Nachbarn. Die angeblichen Kriminalbeamten durchsuchten die ganze Wohnung, bedrohten Schläde mit Verhaftung und Zuchthaus, wenn er das Salvarjan nicht herausgäbe. Braun sah sich um sich, wodurch die Eheleute Schläde in Angst gerieten. Ergebnislos verließ man schließlich das Haus. Am 13. Januar ging Wilhelm Schläde von seiner Wohnung zur Straßenbahn.

Es trafen ihn Josef Neuhäus und Braun entgegen. Von Neuhäus wurde Schläde am Aufsteigen gewaltsam gehindert. Neuhäus erklärte dem Schläde, der Mann sei verhaftet. Braun bemerkte, er werde den Kriminalkommissar Lange herbeiholen. Zum Aufsteigen betrat er auch eine nahegelegene Wirtschaft, wo er jedoch nur einen Kognat trank. Nach wenigen Minuten und Herreden wurde Schläde „entlassen“. Am 15. Januar sprachen abends in der Dunkelheit der Angeklagte Gruben — dieser in Polizeiform —, Alfons Neuhäus und Scherbaum in der Wohnung der Eheleute Schläde vor. Gruben verlangte die Herausgabe des Salvarjan, wobei er mit Verhaftung drohte. Als man ihm nicht zu Willen war, nahm er eine Durchsuchung der Wohnung vor. Ergebnislos gingen sie später wieder fort. Am 16. Januar ging Gruben, der durch Alfons Neuhäus und Scherbaum von der Sache erfahren hatte, allein in das Büro des Besitzers des Salvarjan und verlangte auch hier unter Androhung der Verhaftung die Herausgabe des Salvarjan. Schließlich stellte Gruben die Forderung von 4000 Mark. Es wurde ihm ein Scheck in dieser Höhe ausgestellt. Gruben erhielt den Betrag, der er sich allein vermerkt haben will. Vor Gericht erklärten die Angeklagten, sie hätten das Salvarjan der Polizei in die Hände spielen wollen. Die Beweisführung ließ keinen Zweifel über die wahre Absicht der Angeklagten zu, es sich selbst anzueignen. Im Sinne der Anklage wurde Gruben zu 8 Monaten Gefängnis, Braun zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten zu 4 und 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

(In Wetterholt, 23. Febr. (Die beste Antwort.) Auf einem nahen Bauernhof erschien eine hohle, schwarzlockige, mit Wänden und Ringen geschmückte Tochter der Puffa und belästigte die Familie mit ihren Wahlsagen. Des langen Zuredens und Abwehrens müde, sagte die Bauernfrau mit einem Fingerzeig auf den im Zimmer hockenden alten Knecht: „Probeert gitt da Kumpf ess an usse Hannerich, da ess noch jung, un sag mett da Ziet ne riele junge Frau.“ Wie die Wahrsagerin sich dem Knecht nähert, kommt dieser derselben entgegen, gibt ihr eine schallende Maulschelle und sagt dabei kurz und grob: „Du dumme Goss (Gans) weest von da Zukunft niks van aff, fass mächs Du wietten, wass bi passeeren, wass Du bi mit Fissmaten mafen woss.“ Die Wahrsagerin war bald verschwunden.

! Kippstadt, 25. Febr. Ein Spahenessen veranstaltete ein Gefangener in Schallern. Nicht weniger als 301 dieser edlen Straßensänger waren zur Strecke gebracht worden, die sehr gut geschmeckt haben sollten.

(TV) Solingen, 25. Febr. (Die Kleinbahn im Kinderstübchen.) Ein Wagen der Kleinbahn Elberfeld-Cronenberg-Solingen, der in der vorübergehenden Nacht gegen 1 Uhr eine Cronenberger Gesellschaft von einer Festlichkeit abholte, sprang auf der abschüssigen Kurve zu Kottbus aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen ein Wohnhaus. Der Wagen drang in das Schlafzimmer einer Familie ein. Die drei in dem Zimmer schlafenden Kinder blieben wie durch ein Wunder unversehrt. Der Wagen und das Haus wurden schwer beschädigt. Der Schaffner des Wagens, der diesen führte, während der Wagenführer im Wagen saß, erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Essen, 24. Febr. Der Millionenschieberprozess brachte für den Angeklagten Mudra am Dienstag wieder eine neue Auflage. Mudra hatte, um seine Sache zu wehren, an dem Untersuchungsgefängnis heraus Briefe, sog. Kaffiber, an Herrn v. Notenhagen geschickt, in denen er die Zentralleitung des Völkischen Kreuzzugs zu bewegen suchte, günstige Anträge über ihn zu machen. Die Briefe waren durch Voten nach Berlin gebracht worden. Ein Brief, den Herr v. Notenhagen hat abschreiben lassen und dessen Original die Ueberbringerin dem Auftraggeber gemäß nach Essen gebracht hat, ist dem Angeklagten besonders verhängnisvoll geworden. Er hat ihm eine Anklage wegen versuchter Verleitung zum Meineid eingebracht. Als der Untersuchungsrichter dem Angeklagten hiervon Mitteilung machte, brach Mudra, der bis dahin äußerlich ein sehr zudringliches Benehmen zur Schau getragen hatte, zusammen und erklärte unter Tränen: „Wenn eine solche Anklage gegen mich erhoben wird, dann bin ich verloren.“ Herr v. Notenhagen hat die verhängnisvollen Briefe, deren Verlesung auf Mudra ersichtlich einen niederdrückenden Eindruck machte, dem Essener Gericht zugestellt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird ein 6 Millionen-Mark-Geldgeschäft erörtert, das Mudra in Köln abgeschlossen hat. Er hat den Kaufpreis von 2 Millionen Mark aus Note Kreuzgeldern entnommen.

Teilung der Genueser Konferenz? Mitteilungen zufolge, die dem „D. L.“ von verschiedenen Seiten zugegangen sind, die es aber vorläufig nur unter Vorbehalt wiedergibt, soll die französische Regierung mit Bezug auf die Genueser Konferenz einen neuen Plan verfolgen. Potemkin und seine Mitarbeiter wollen die Teilung der Konferenz in zwei Teile erstreben und die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Aufbau Russlands der zweiten Konferenz, die im August, und zwar in Paris, beginnen soll, vorbehalten. Zu dieser zweiten Konferenz soll Deutschland dann nicht eingeladen werden, während es bei der ersten Konferenz erschienen könne. Was die deutschen Vertreter bei dieser ersten Konferenz, auf der ja über die Reparationen nicht gesprochen werden soll, denn eigentlich noch zu tun hätten, ist unverständlich.

— Der Anhaltische Staat verkaufte den gesamten Besitz an Aktien des Rathwerkes Salz-

berthut für 112,5 Millionen Mark an ein unter Führung des Berliner Bankiers Hugo Herzfeld stehendes Bankentomborium. Die Berührung erfolgte in erster Linie, weil der Unterhändler, der Direktor eines angesehenen Rathwerkes, erklärte, nur dann könne der Uebergang der Aktien-Mehrheit von Salzberthut an das Ausland verhindert werden.

— Im Kampf mit Kassenräubern. Donnerstag abend gegen 7 Uhr drangen in Beuthen 5 Banditen in ein Kassenengeschäft in der Krausenstraße und raubten einen größeren Geldbetrag sowie andere Wertgegenstände. Apokente bemerkten den Vorfall und griffen die Verbrecher an. Die Banditen gaben Feuer. Durch die Schießerei wurden andere Beamte aufmerksam und eilten zur Hilfe. Ein Verbrecher wurde getötet und einer schwer verletzt, zwei konnten verhaftet werden, der 5. entkam. Von den Beamten wurde ein Mann verletzt.

— Im Streitgebiet von Springs erfolgten, wie aus Johannesburg gemeldet wird, sechs Dynamitexplosionen, durch die eine Anzahl Pfeiler einer Hochspannungsleitung zerstört wurden. Infolgedessen ist das Bergwerk ohne elektrischen Strom.

Kleine Nachrichten.

Die wichtigsten Mitglieder sämtlicher Parteien des Reichstages wollen eine gemeinsame Erklärung gegen die ungeheure Jurisdiktion des deutschen Kindes in Rom als Schulplatz abgeben. Nach einer Meldung der „Volksstimme“ sind die Kommunisten in Sachen bereit, in die sozialistische unabhängige Regierung einzutreten. Nach dem Evening Standard wird das englische Königspaar am Montag in Paris einen offiziellen Besuch abhalten, der offenbar als Befestigung des britischen Einflusses gedacht ist. Präsident Millerand hat das On abgelehnt, das Frauenmörders Land zu betreten; er soll nächster Woche hingerichtet werden. Der Abg. Dr. Fackel, der deutsche Reichstagsabgeordnete, hat nun tatsächlich die Bildung des neuen italienischen Ministeriums übernommen. Aus Tokio wird berichtet, dass die japanische Regierung die Herausgabe des Gees um 200 000 Mann aus dem Kriegszustand von 200 000 plant. Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers ist sich dieser Tage eine russische Delegation von Wirtschaftsexperten nach Moskau, um sich ein Bild in die wirtschaftliche Lage Russlands zu verschaffen. In Oesterreich werden demnächst die Beamtengehälter erhöht, wodurch der Etat mit 30 Millionen Kronen monatlich belastet wird. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirte schließt am 11. März in Berlin eine Vollversammlung ab. Auf der diesjährigen Tagung der evangelisch-lutherischen Landesversammlungen in Sachsen wurde der Reichsverband der deutschen evangelischen Kirchenverbände geschlossen. Wie aus Belgien gemeldet wird, schloß Dr. Niemitz mit Frankreich ein Defensivabkommen für eine kleine Entente.

Stimmen aus dem Publikum.

Dortmund, 23. Febr. Der Reichswirtschaftsrat in Hannover hat dem Bund der Arbeiter in Hannover die Summe von 15 000 Mark durch Direktor Witz abzugeben lassen, damit er seinen Mitgliedern die Mittel zur Verfügung stellt. Der Reichswirtschaftsrat hat das Geld an die richtige Stelle geschickt, denn wo wäre eine Beihilfe der Witz mehr angebracht, als bei den hiesigen Familien, wo die Hausmutter sich an jedem Morgen überlegt, wieviel sie eigentlich nehmen möchte und wieviel sie in Wirklichkeit nehmen kann. Wer an ein hiesiges deutsches Volk denkt, das jetzt nach in Kinderstübchen geht, kann nichts Besseres tun, als die Arbeiter zu unterstützen, die diesem zukünftigen Volk am nächsten sind und denen es hoch verhängnisvoll am nächsten geht. Sollte sich in Dortmund niemand befinden, der die Arbeiterrechte in ähnlicher Weise unterstützt? Bei dieser Gelegenheit sei noch mehr auf die am Montag, den 27. d. M., abends 7½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule (Brigmannstr. 23) stattfindende Versammlung des hiesigen Bundes der Arbeiter hingewiesen. Anmeldungen als Mitglieder und als Förderer werden sowohl in der Versammlung als auch beim Hauptkassier 64 pl., entgegengenommen.

Bereitschaften.

Kamen, 27. Febr. Das Kammer Schützenfest 1922 hat für den 8. und 9. Juli vorgezeichnet, nach aus freudigen Umständen am 14. Tage hinausgeschoben werden. Es findet daher am Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Juli in der Schützenhalle und im Schützenhof statt.

Verheiratet. 27. Febr. Ein Schützenfest bezieht in diesem Jahre wieder der hiesige Schützen-Verein. Das Fest soll in gewöhnlicher Weise gefeiert werden und findet am 8. und 9. Juli statt. Die herzogliche Kapelle ist bereits genommen worden.

Überleben. 27. Febr. Bandenauflösung „Hilfsverein“. Die Verammlung vom 19. Februar wurde mit einem reichlichen „Mitklang“ eröffnet. Nachdem sämtliche Punkte richtig waren, wurde beschlossen, am 19. März ein Jubiläumsfest zu veranstalten, bestehend in Theater, Konzert und Ball. Das Theater wird ausgeführt von Theaterverein „Hilfsverein“. Überleben, welcher einen geselligen Abend verspricht. Die Herren Witz und die Vereine werden gebeten, diesen Tag zu berücksichtigen.

Wetterbericht.

27. Febr.: Regen, viel Wind, trüb mit Nebel. Nacht: Regen. 28. Febr.: Regen, trüb, Wind. 1. März: Veränderlich, windig.

Briefkasten.

M. M. Die genaue Ortsbezeichnung lautet: Homburg a. Rhein.

Schluss der Anzeigenannahme

— für kleinere Anzeigen 3 Uhr. —

Anzeigen, welche einzeln oder zusammen 100—200 Zeilen Raum beanspruchen, erbitten wir bis 12 Uhr und größere bis 10 Uhr des dem Ausgabestage vorhergehenden Werktags. Anzeigen mit diesem Text oder ähnlichem Satz müssen im eigenen Interesse der Inserenten noch früher in unserer Geschäftsstelle sein.

Berlag der Kamener Zeitung.



Küis Fein

Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

28. Fortsetzung.

Und Punkt acht Uhr traf Rudolf Salten im Badhaus ein. Er hatte so sorgfältig als möglich Toilette gemacht. Und wieder, wie damals bei seinem ersten Besuch im Badhaus, traf er Blumfeld allein, als ihn die Hofe einließ.

Weder er, noch Blumfeld ahnten, daß Peter Sartan heute ins Badhaus gekommen war, als er Salten kommen hörte. Hier verhielt er sich ganz still. Er wollte abwarten, bis er die ersten Schritte der Fremden sah. Und er war sich bewußt, nur den Augenblick zu blicken, wenn er über dem Kopf seiner Tochter hinstehen sollte. Aus diesem Zusammenhang der beiden jungen Menschen wollte er seine Schlüsse ziehen. So verhielt er sich ganz still und wurde unbemerkt Zeuge des folgenden Gesprächs.

Salten vernahm, daß Blumfeld sagte: „Guten Abend, Miß Sartan. Ich danke Ihnen für die gütige Einladung. Sie und Ihre hochgebildeten Herrn Söhne haben heute auf mich zu warten.“

„Sie reichte ihm die Hand. Als er sie mit der linken umfaßte, erwiderte die rechte Hand: „Gut.“

„Gut.“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, Sie zu sehen.“

„Die Einladung hat Sie sehr geehrt, nicht wahr?“ fragte sie, auf einen Seitenblick. „Dank.“

„Dank.“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, Sie zu sehen.“

„Dank.“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, Sie zu sehen.“

„Dank.“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, Sie zu sehen.“

(Nachdruck verboten.)

brannten, ihnen einmal mehr Dankbarkeit bezeugen zu können. Wenn Sie einmal jemanden brauchen, der mit Blut und Leben für Sie eintritt, dann geschähen Sie mir die Ehre, mich zu denken.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

„Sie haben geredet. Sie machen eine kleine Bewegung.“

Die Migräne.



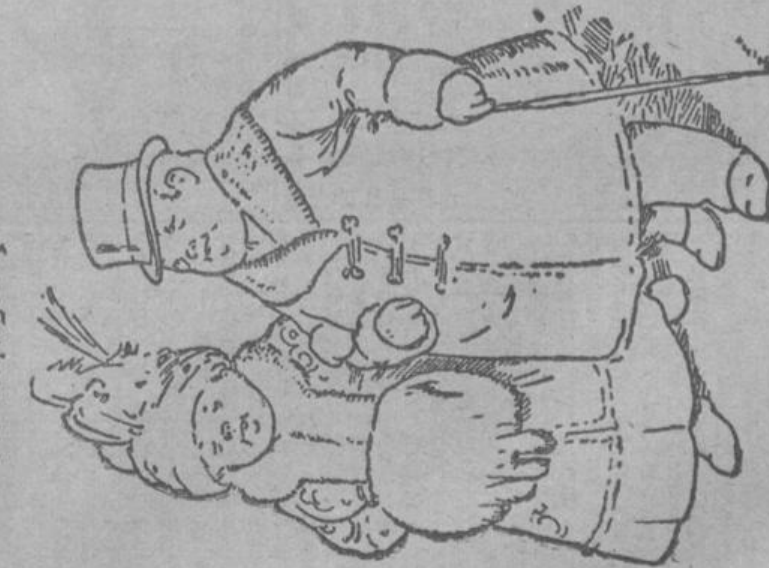
Betrachtung.
Komisch, wenn einer manchmal „bumm“ da her reibt“, sagt man: „der hat eine Migräne.“

Kallgespräch.
„Mein Gehirnlein, und Sie schon mal über Ihr reizendes Ohr gehat'n worden?“

Maliziös.
„Studio! Sie denken täglich an die lieber Dattel!“

Sportgespräch.
„Wie – Sie haben Ihren prächtigen Rappen wieder verkauft? Ihre junge Gattin duldet den Hestport wohl nicht?“

Die richtigen Parvenus.



Im Schutze der Nacht.
„Freder (zum Nachtwächter von Strahwint): „Aber Mann, warum lästest du die Laternen schon aus?“

Goldener Schwert verleiht.
„Bei Gott, ich hab' es ja überhaupt nicht mehr! Schütteln muß ich mich jedesmal, wenn ich so'n pures Albatrossen in – den Mund stecke!“

Erstgebende Austunft.



„Singe, bist du Berliner?“
„Nein, ich bin von meiner Mutter geboren.“

Aus- und Ehestand.
„Gute (zu seiner Braut): „Denke dir, Sette: gerade an unsern Hochzeitstag treten vier Ehestände in den Ausstand.“

Sette: „Na – die Ehestände hätten mir also, mir bloß noch die Hochzeitstorte!“

